

Leipziger Tageblatt



No. 63. Sonnabends

Gen. 4. März 1815.

Zur Geschichte der St. Thomaskirche zu Leipzig.

Nach der Wiederherstellung derselben und dem am 19ten Februar 1815, als am Sonntage Reminiscere, darin abgehaltenen ersten Gottesdienste.

Neuere Geschichte vom Jahre 1806 bis 1815. (Fortsetzung.)

Der Sonntagsmorgen röthete sich am Himmel herauf; vor der nahenden Sonne erbleichten die Feuerstätte. Die Geiger schlugen, aber die Glocken schwiegen, die sonst am Tage des Herrn die Einwohner in die Tempel rufen und gleichsam im Stillen über das ihren beyden Mitschwestern gefallene Loos trauerten und für heute geschlossen blieben. Statt des Glockengeläutes schmetteten die Trometen der Reiterey durch die Straßen zur Abfütterung; statt daß nun diese Stunden die Kirchengänger nach jenen Plätzen wandelten, drängten sich die Träger und die Zufuhren der nöthigen Bedürfnisse dahin. Eine bedeutende Anzahl Wagen mit Stroh hielten vor der Thüre der Thomaskirche, die hier abgeladen und das Stroh zu Lagern in die Kirche gebracht wurde, um den hier ein-

quartierten Soldaten mehr Bequemlichkeit zu verschaffen. Auch fing man nun an, zu demselben Zweck, und um Platz zu gewinnen, einzelne Wände von den Stühlen auf den Emporkirchen, so wie auch von den Frauenstühlen, wegzunehmen. Ob nun gleich die Soldaten an diesem Tage noch abmarschirten, so mußte doch Tags darauf, den 20. Okt (1806), die ganze Kirche geräumt, die Kirchstühle mußten zer schlagen und fortgeschafft werden, weil nun der große, ehrwürdige Tempel zu einem Militäres Magazin ersehen und bestimmt worden war. Stroh und Heu füllten von dieser Zeit an das Schiff der Kirche bis hoch oben hinauf an die Decke; der Hafer ward im Chor ausgeschüttet. Die Sakristey diente zur Expedition des Magazinwärters und seiner Leute.

Die gottesdienstlichen Handlungen, Beichte, Communion, Taufen, Trauungen, ingleichen die Ordinationen, wurden sodann in der Peterkirche vollzogen, und die Prediger der Peterkirche predigten nur dann, wenn die Thomasprediger aussetzten. Die Beichte, ob sie gleich herkömmlich vor dem Tage der Communion gehalten zu werden pflegte, wurde, nach dem Wunsche der Meisten, die sonst in der Thomaskirche das heilige Abendmahl zu halten pflegten, vor Anfang des Gottesdienstes in den beyden zunächst an die Sakristey stoßenden Kapellen gehalten, was denn freylich nicht immer so ganz ohne Störung und Unordnung geschehen konnte.

(Da nun auch die Neukirche ebenfalls, wie schon angedeutet wurde, zu militairischen Zwecken bestimmt worden, und bald zu einem Aufenthaltsorte der von den Franzosen und deren Verbündeten gefangen genommenen Preußen, Schweden u. s. w., bald als Waffen niederlage, oder auf ähnliche Weise, bald wieder als Versammlungsort und Quartier des hier neu organisirten, und meistens aus übergegangenen Preußen rekrutirten Misenburger Regiments diente, weswegen auch, daß der Fürst Misenburg ein Regiment leichter Infanterie von vier Bataillons, unter der Bedeutung, daß Leipzig der Sammelplatz seyn solle, eine öffentliche Bekanntmachung erschienen war, und die Kirche den noch stärkern Verwüstungen des Muthwillens ausgesetzt wurde, als die Thomaskirche; so hielten die Geistlichen ihren Gottesdienst, Beichte und Communion, in der Universitäts- oder Pauliner-Kirche, einen Sonntag um den andern.)

Der Friede zwischen Frankreich, Rußland und Preußen wurde im Julius 1807 zu Tilsit, so wie er zwischen Frankreich und Sachsen zuvor am 11ten December 1806, abgeschlossen worden, bekannt gemacht. Die Hoffnungen einer nun dauernden Ruhe erhoben sich, die aber, so dazu Veranlassung gab, späterhin durchaus nicht zu erfüllen, sondern einzig in dem Glauben an sein unfehlbares Selbst, der Tyrann der ganzen Welt werden zu wollen schien. In diesen, trotz der so vernichtenden Aufopferungen, von allen Seiten her geschöpften Empfindungen, regte sich bald hier mehr, bald dort weniger, weil ein allgemeines Erdenglück ein Unding ist, seyn und bleiben wird, der Geist des Friedens zwar, aber immer trübte sich der Himmel eben so leicht wieder, als er sich erhellt hatte. — Möchte sich doch endlich der Mensch an solche Erscheinungen gewöhnen lernen, und sich, in welchen Zeitaltern er auch leben möge, den augenblicklichen Eindrücken nicht so unbedingt, oder, was dasselbe ist, so unklug hingeben, und lieber seinen sichern Zweifel im Hinterhalte hegen, als zu vortheilhaft in überflügelte Lobpreisungen seines Zeitalters übergehen. In einer solchen besondern Lage, so viel auch der Veranstaltungen getroffen wurden, das Zerstückte wieder herzustellen, befanden sich die, in ihrem Innern fast zur Verwüstung gebrachten, beyden Kirchen Leipzigs in der Stadt, an welche nun auch die St. Johannis-Kirche in der Vorstadt, zur fernern Organisation des Misenburger Regiments, hatte angeschlossen werden müssen. Im Sommer des J. 1808 konnte man daher erst mit einiger Gewißheit an die Wiederherstellung der Thomaskirche, und sofortan auch der Neuen Kirche, denken. Daß sich das nicht durch

leichte Reparaturen herbeiführen lassen, ergab sich von allen Seiten, wenn sich nicht eine immerwährende Zurückerinnerung bey der Abwartung des Gottesdienstes, störend die ein ungetheiltes Herz erfordernden Andachtsübungen, einmischen sollte. Viele einzelne Zerstörungen bey der ersten Ansicht schienen zwar nicht so ganz bedeutend, äußerten sich aber bey nähern Untersuchungen wichtiger, und verlangten einen höhern Kostenaufwand, als man zuvor geglaubt hatte. Die Kirche mußte durchaus geweißt, und im Schiffe derselben sowohl neue Männer als Frauen Stühle, als auch neue Communisantenstühle auf dem Altarplatze errichtet werden. Und da die Wiederherstellung dieser Kirche einmal Gelegenheit gab, so manches darin zu verbessern oder abzuändern, was frühere Wünsche schon längst geäußert hatten, so wurde nun auch darauf Rücksicht genommen. Deswegen wurden vorzüglich die Frauenstühle im untern Theile des Schiffs der Kirche anders eingerichtet. Statt daß solche ehemals mit dem Gesichte hin nach dem Altar gerichtet waren, hat man sie so gestellt, daß, um die Predigt deutlicher verstehen zu können, die Besitzerin des Stuhls ihr Gesicht nicht, wie zuvor, nach dem Altar sondern auf das des Kanzelredners wendete, und solchen vor sich und im Auge hat. Auch traf man bey den Emporkirchen mehrere Veränderungen. Die an denselben befindlichen und oben bereits erwähnten Inschriften waren zu sehr beschädiget geworden, als daß sie eine Auffrischung hätte wieder herstellen können; derselbe Fall trat bey den Gemälden ein, die, auf Holz gemahlt, durch das bis an die Decke der Kirche erfolgte Aufspießen des Stroh's und Heues, fast wie abgeschauert aussahen. Man

nahm solche hinweg, und eignete dafür das hinter denselben befindliche Steingewände, zur Uebereinstimmung des Ganzen, der nun mit weißgrünlicher Farbe angestrichenen Seitenwände und Säulen, wodurch sich allerdings, da überdies noch der größte Theil der Fenster beschädiget worden war, und neue eingesetzt werden mußten, das ehemalige Dunkel der Kirche in eine sehr angenehme Helle und eine dem Gemüth wohlthuende Heiterkeit verwandelte. Nicht weniger erhielt das Schülerchor nebst der Orgel dadurch, daß die mit Gemälden verzierten Bräterwände von der Außenseite desselben hinwegkamen, bedeutende Vortheile, indem diese nicht nur die Instrumental-, so wie die Vocalsstimmen gewaltig dämpften, und besonders der Saiten-Instrumenten eine Art Schachtelton gaben, sondern sogar auch den Umfang der schönen Orgel behinderten. Längst schon war dieses von den Kennern der Akustik getadelt worden; aber es hatte die Gelegenheit gefehlt, diesen Uebelstand zu verbessern, — um so mehr Dank verdiente es, daß man nun bey der Wiederherstellung dieser Kirche darauf Rücksicht nahm. Unstreitig verdient auch das hier noch eine Bemerkung, daß die Orgeln in den Kirchen, welche zu Militärzwecken hergegeben werden mußten, nicht noch mehr Schaden erlitten, als sie wirklich erlitten haben, da, nach frühern Erfahrungen, der feindliche Krieger auch das Kleinste benutzte, was ihm Vortheil bringen kann, und sollte er auch noch so unbedeutend seyn.

Die Fortsetzung folgt.

Gottesdienst.

Am Sonntage Lektore
predigen:

Zu St. Thomä: Früh Hr. M. Höpfner.
Mittag : M. Hänsel.
Besp. : M. Goldhorn.

Zu St. Nikolai: Früh Hr. D. Ende.
Besp. : M. Rüdel.

Johannis-Kirche Früh Hr. M. Hund.

Reform. Gem. Früh Deutsche Predigt.

Wächner:

Hr. M. Rüdel und Hr. M. Eulenstein.

Kirchenmusik.

Heute Nachmittags halb zwey Uhr
in der großen Vesper zur Thomaskirche:

Jesus, meine Zuversicht etc. Fünf-
stimmige Mottette vom Hrn. Cantor und
Musikdirektor Schicht, in 2 Abtheilungen.

Verfassungsmäßig ist während der Fasten
an den Sonntagen keine Kirchenmusik.

Getreidepreise vom 2. März 1815.

Weizen 4 Rthlr. 20 gr. bis 5 Rthlr. 4 gr.

Korn 3 " 16 " 3 " 18 "

Gerste 1 " 20 " 1 " 22 "

Hafer 1 " 10 " 1 " 12 "

(Die Brodtaxe bleibt wie in voriger Woche.)

Thorzettel vom 3. März 1815.

Grimm'sches Thor.

II.

St. Ab. Die Prager und Wiener r. Post 5
Der H. Russ. Hr. Obrist v. Rostiz, von Dresden,
im H. de St. 5

Die Breslauer r. Post 12

Vorm. Die Dresdner r. Post 8

Die Sorauer f. Post 10

Nachm. Auf der Berliner f. Post Hr. Stei- 3

ninger, Akadem. Maler von Wien, unv. 3

Hallesches Thor. II.

St. Ab. Hr. Rfm. Langwagen, a. Hirschberg, unv. 6

Vorm. Die Dessauer Post 3

Hr. Kf. Schlöfer a. St. Gallen, in St. Berlin 9

Die Braunschw. f. Post 10

Nachm. Die Magdeburger r. Post 1

Hr. Kf. Bornmann von Magdeburg, in w. Laube 2

Rannstädter Thor.

II.

St. Ab. Auf der Casler Post Rfm. Hautermann,
von Aachen, v. D. 7

Hr. Kaufm. Wiedemann, von London, im H. de St. 7

Eine Staff. von Lützen 11

Vorm. Hr. Rfm. Michel von Frankf. b. Alessig 9

Hr. Geh. Leg. Rath v. Matthison, v. Stuttgart, 9

pass. durch 11

Nachm. Die Frankf. a. M. r. Post 2

Peters Thor. II.

St. Ab. Die Nürnberger r. Post 5

Vorm. Eine Staff. te von Marienberg 9

Nachm. Eine Staff. von Marienberg 2

Hospital Thor. II.

St. Ab. Die Freyberger fabr. Post 6

Theater. Morgen, den 5. März: Sargino. Große Oper. Die Misset vom Kas-
tellm. Parc. — Demoiselle Mollard, neues Mitglied der Gesellschaft,
wird die Rolle der Isella singen.

Thorschluß Dreyviertel auf sieben Uhr.